

Röhrenaussatz von 23 M. Höhe wie das Wasser 76 Fuß über Meer erheben. Bei 550 M. Tiefe rechnet man ohngefähr auf eine Grünsandsteinschicht (grès vert) zu haben, welche Wasser führen soll. — Da nun, wird weiter berichtet, Ingenieur *Élie de Beaumont*, ein Cylinder von 1 M. Höhe und 50 Centim. Durchmesser aus solchen Tiefen ans Licht fördert, so ist er im Stande, der Wissenschaft die wesentlichsten Dienste zu leisten, indem er solche Erdschnitte der Reihe nach vorlegt, um daraus die unterirdischen Boden- und Lagerverhältnisse des geologischen Bassins von Paris kennen zu lernen. *Élie de Beaumont*, einer der größten, wo nicht der größte der jetzt lebenden Geologen, dessen Ruhm gerade so weit reicht als die Civilisation und Wissenschaft überhaupt sich erstreckt, ist auf das desfallsige Erbiten Kinds mit Eifer eingegangen und hat ihm Namens der Akademie der Wissenschaften aufgegeben, ihm namentlich Stücke von der Schicht Chloritkreide (*craye chloritée*), in denen sehr häufig „Nieren“ von Kalkphosphat eingesprengt sind, einzuliefern (où sont disséminés le plus abondamment les rognons de phosphate de chaux). *Élie de Beaumont* betont dies Verlangen um so mehr, als sich aus einer gründlichen Kenntniß dieses Schichtensystems (*gisement*) die wichtigsten Konsequenzen für den Ackerbau ergeben würden.

Dr. *Henri Roger*, Professeur agrégé de la Faculté, wie er sich nennt, schließt seinen für uns doppelt interessanten Aufsatz mit den Worten:

So werden denn erst auf dem Grunde des Brunnens eines sächsischen Ingenieurs unsere Geologen die Wahrheit über die eigentliche Terrainverfassung (*constitution des terrains*) finden, die die Basis — *les assises* — von Paris „la grand'ville“ bildet. — *K. W. W.**

Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Messe.

6) Otto's Museum von Naturseltenheiten.

In diesem Museum findet der Freund der Natur gar manches Interessante, was er in großen Museen vergeblich suchen, oder wenn es dort vorhanden, zu sehr gefesselt von den größeren Gegenständen, leicht übersehen würde. Herr *Otto*, der mehrmals Amerika besuchte, hat eine schöne Sammlung von Schmetterlingen, Käfern und anderen Insecten zusammengebracht, darunter viele seltene Stücke, welche das Auge durch die Pracht und den Glanz ihrer Farben wahrhaft entzücken. Auch interessante Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische, theils ausgestopft, theils in Weingeist, unter den Vögeln Exemplare mit dem prachtvollsten Gefieder, ferner auch eine Sammlung seltener Früchte und Samen, schöne Mineralien, darunter Erzküsten der edelsten Metalle, Edelsteine u. s. w., endlich auch sehr schöne Seemuscheln und Seeschnellen, so wie Waffen und Kleidungsstücke der Indianer und Neuseeländer und eine Sammlung seltener Münzen erblickt man hier. Herr *Otto* verkauft auch Exemplare aus seinem Museum, und zwar zu den billigsten Preisen.

7) Orbis pictus von F. Grapius.

Unter dem Titel *Orbis pictus* zeigt Herr *Grapius* theils große panoramische, theils kleine stereoskopische Ansichten. Was die ersteren betrifft, so gehören sie unstreitig zu den besten Kunstwerken dieser Art. Sehr vorthellhaft unterscheiden sie sich von anderen schon durch ihre bedeutende Größe, wodurch sie der Wirklichkeit viel näher gebracht werden, so wie dadurch, daß sie in Del gemalt sind, ohne daß sie das störende Spiegeln der Delbilder zeigen. Dazu ist die Perspective und die künstliche Beleuchtung so vorzüglich, daß die bildlichen Darstellungen wirklich verkörpert erscheinen, was namentlich von dem „Innern der Schloßkirche in Duedlinburg“ gilt; denn hier glaubt man wirklich die Grabstätte *Heinrichs I.* vor sich zu sehen, so täuschend ist Alles wiedergegeben. Ein schön gedachtes und ebenfalls wohl gelungenes Gemälde ist „die Vätergruft.“ Von besonderem Interesse dürfte es ferner gewiß Manchem sein, die Stadt *Brussa* zu sehen, die, sonst in Anmuth strahlend, die sie Besuchenden entzückte und die Dichter begeisterte, im Jahre 1854 aber durch ein Erdbeben zerstört wurde. Eine Ansicht dieser Stadt, vor dem Erdbeben, erblicken wir hier in treuem Bilde. Ein anderes Bild „die Höhlen von *Paros*“ ist reich an schönen Lichteffecten. „Die letzten Stunden des Kaisers *Nikolaus I.*“ und „die Wiener Conferenzen“ sind historische Darstellungen, welche die dargestellten Persönlichkeiten in Lebensgröße und mit Portraitähnlichkeit zeigen und eine deutliche Ver-

anschaulichung dieser so wichtigen Begebenheiten gewähren. Das Letztere gilt auch von dem „Sturm auf den *Malakoff*“ und dem „Beande der *Karabelnaja*“, die mit vielem Fleiße gemalt sind. Was die Stereoskopen betrifft, von denen mehrere die dargestellten Gegenden in bunten Farben zeigen, so kann man sich kaum etwas *Nettered* und *Naturgetreueres* denken, als diese niedlichen, so plastisch hervortretenden und darum so wahren Darstellungen von Landschaften, Statuen, Reliefs und Thierstücken. Schließlich machen wir auch noch auf die schönen Gemälde in der Vorhalle aufmerksam, unter denen wahre Meisterwerke sind.

8) Seills mechanisches Theater.

Unter dem Titel *mechanisches Theater* zeigt Herr *Seill* eines jener mechanischen Kunstwerke, welche durch Walzen mit Stiften u. unzählige kleine Gliederpuppen in Bewegung setzen. *Seills* Kunstwerk unterscheidet sich aber von allen früher hier gesehenen dadurch, daß es in sehr großem Maßstabe ausgeführt ist. Der Bergbau in allen seinen Einrichtungen, eine Wasserkunst, die Klüder auf den *Apenninen*, ein großer Wasserfall, ein Jagdstück und zahlreiche Handwerker in ihrer verschiedenen Thätigkeit sind hier zu einem einzigen Tableau vereinigt und Alles wird zugleich und durch einen und denselben Mechanismus in Bewegung gesetzt. Recht hübsch sind namentlich die verschiedenen Handwerke dargestellt. Da das Kunstwerk so große Mannichfaltigkeit zeigt, gewährt es um so mehr Unterhaltung, und namentlich Kinder werden sich an den naturgemäß sich bewegenden Figuren gewiß recht erfreuen.

Vermischtes.

Auswanderung nach Ungarn. Es ist bekannt, wie sehr seit einigen Jahren von der österreichischen Regierung die Einwanderung nach Ungarn begünstigt wird und wie man dort vorzugsweise gern deutsche Colonisten und Gewerbetreibende aller Art ankommen sieht. Ungarn ist eines der gesegnetsten Länder Europa's, es giebt dort noch viel, sehr viel Raum für eine zahlreiche Bevölkerung und kaum dürften sich in irgend einem Lande mehr Vorthelle für Colonisten und Auswanderer darbieten, als dort. Die reichen Schätze, die der Boden jenes Landes birgt, könnten am besten durch deutschen Fleiß zum Vorthelle nicht allein der österreichischen Monarchie, sondern auch ganz Europa's gehoben werden. Es ist demnach eine Pflicht der Organe der Presse, die deutschen Auswanderer, die bis jetzt ihr Augenmerk fast nur auf die Länder jenseit des Oceans gerichtet haben, auf die uns so nahe liegenden, unter dem Scepter eines deutschen Monarchen stehenden und sich einer geordneten Staatsregierung erfreuenden fruchtbaren Gesilde an den Ufern der Donau aufmerksam zu machen. — Die Veranlassung zu dieser Notiz giebt dem Einsender das Schreiben eines Landwirths aus Sachsen, des Herrn *Carl Grellmann* aus *Seerhausen* bei *Riesa*, gegenwärtig zu *Larnok* in Ungarn, der schon längst die Absicht gehabt, nach jenem Lande sich überzusiedeln, aber sich vergeblich Mühe gegeben hatte, genügende Auskunft über die ungarischen Einwanderungs- und Colonisationsverhältnisse zu erhalten, bis ihn der Zufall in Leipzig mit dem in dieser Sache hochverdienten Herrn Ingenieur *Friedrich Aschermann* aus Wien zusammenführte, der vor längerer Zeit in Geschäften hier anwesend war. Nach diesem Schreiben — in dem der Absender die Umsicht und die Uneigennützigkeit, mit denen ihm Herr *Aschermann* bei Ausführung seines Planes zur Seite stand, nicht genug rühmen kann — sind die Vorthelle, die sich dem deutschen Einwanderer in Ungarn darbieten, so groß, ist die Stellung, die er selbst durch Herrn *Aschermann* dort fand, eine so glückliche, daß unser sächsischer Landsmann es für Pflicht hält, die deutschen Auswanderungslustigen auf Ungarn und besonders auf das Wirken seines sachkundigen Geschäftsfreundes aufmerksam zu machen, dessen gemeinnütziges Streben im land- und forstwirtschaftlichen Fache und namentlich in der ungarischen Colonisations-Angelegenheit die ehrenvollste Anerkennung verdiene.

Douglas Ferrol, gegenwärtig einer der beliebtesten englischen Humoristen, ist ein gelehrter Buchdrucker, und *Webers* „*Freischütz*“ war es, der ihn zum Schriftsteller machte. Die romantische Musik des deutschen Meisters tönte, als er sie zum ersten Mal gehört, so gewaltig in seiner Seele nach, daß er in der Nacht, anstatt zu schlafen, zur Feder griff und seine Eindrücke zu Papier brachte. Dieses Papier warf er am nächsten Morgen in den Briefkasten der *Londoner Zeitung*, an der er als *Seher* mitarbeitete.